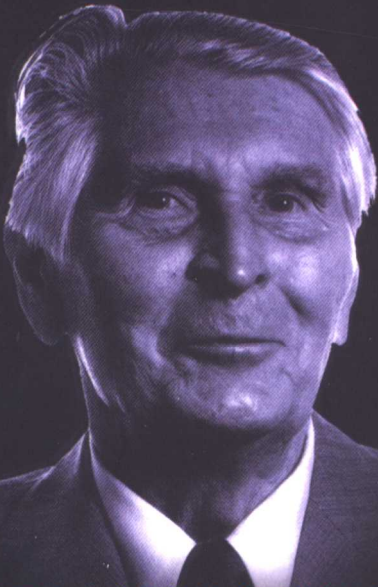




德语国家文学名篇丛书（德汉对照）

张 意 / 选编 张玉书 / 顾问

# 课堂作文

Der Klassenaufsatz

〔德〕 埃尔文·魏克德(Erwin Wickert) / 著

北京大学出版社

德语国家文学名篇丛书(德汉对照)

张 意 选编 张玉书 顾问

# Der Klassenaufsatz

## 课 堂 作 文

[德]埃尔文·魏克德(Erwin Wickert) 著

张玉书 译

北 京 大 学 出 版 社  
北 京

## 图书在版编目(CIP)数据

课堂作文/[德]魏克德著;张玉书译. —北京:北京大学出版社,2004.1

(德语国家文学名篇丛书)

ISBN 7-301-06772-0

I. 课… II. ①魏… ②张… III. 德语-对照读物,小说-德、汉 IV. H339.4:I

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2003)第 107719 号

书 名: 课堂作文

著 作 编 辑: [德]埃尔文·魏克德 著 张玉书 译

责 任 编 辑: 张弘泓

标 准 书 号: ISBN 7-301-06772-0/H·0946

出 版 发 行: 北京大学出版社

地 址: 北京市海淀区中关村北京大学校内 100871

网 址: <http://cbs.pku.edu.cn>

电 话: 邮购部 62752015 发行部 62750672

编辑部 62753334

电 子 信 箱: [zpup@pup.pku.edu.cn](mailto:zpup@pup.pku.edu.cn)

排 版 者: 北京华伦图文制作中心 82866441

印 刷 者: 北京大学印刷厂

经 销 者: 新华书店

787mm×960mm 32 开本 3 印张 62 千字

2004 年 1 月第 1 版 2004 年 1 月第 1 次印刷

定 价: 5.00 元

---

未经许可,不得以任何方式复制或抄袭本书之部分或全部内容。

版权所有,翻版必究

## 出版说明

我们选编这套丛书的目的是为广大读者提供合适的读物,既可用作德语文学课及翻译课的教材,又可作为自学读物。丛书收录德语国家文学中的名篇,伴有中文译文,每篇附有对该文及其作者的介绍。我们希望这套丛书能够成为中国广大德语爱好者阅读德文原著的园地,将他们带入优美的文学世界。这些名篇的作者均是世界级的文学大师,既有古典文学,也有现代和当代文学的代表,均在文学史上占有重要地位。选入的作品语言规范,难度适中,题材广泛,可读性强。本丛书选择的中译文均为翻译范文,既能帮助读者更好地理解原文,又有助于读者提高自己的翻译水平。希望借这些原著名篇和译文佳作让中国的德语爱好者感受德语语言的优美和德语国家文学的魅力,通过阅读和欣赏,提高德语水平。

编者

2002年8月8日

# 作者介绍

张 意

埃尔文·魏克德(Erwin Wickert)是德国当代著名作家和外交家。他于1915年1月7日出生在德国的布拉里茨(Bralitz)。曾经在柏林和海德堡学习艺术史和哲学,1939年获得博士学位。他还曾经在美国的宾夕法尼亚大学学习国民经济和政治学并乘船去过日本、中国、朝鲜和蒙古。二战期间他在德国外交部的文化处工作,1940年和1941年被先后派往上海和东京,1947年回国,从事文学创作。1955年起重新从事外交工作,曾在巴黎、波恩工作,还担任过驻伦敦特使、驻罗马尼亚大使。1976年至1980年任德意志联邦共和国驻中国大使。

魏克德的文学创作是多种多样、丰富多彩的,既有描写中国太平天国和古罗马帝国兴衰的长篇历史小说,也有对德国二战进行反思的广播剧。1980年他退休后,立即创作了《从内部看中国》(China von innen gesehen)一书,这部描述文化大革命结束前后中国社会发生巨大变化的纪实文学一出版就引起极大轰动,被译成多种文字。他在1991年出版了记录他早年在德国、美国和远东生活的自传《勇气和狂气》(Mut und

übermut)。2001年他的另一部自传《幸福的眼睛》(Die glücklichen Augen)问世。在这部自传里他回忆了自己在德国作为作家以及后来在罗马尼亚任大使时的经历。出于对中国人民的深厚感情,魏克德在1997年主编了《约翰·拉贝——南京的德国好人》(John Rabe - Der gute Deutsche von Nanking)一书。这是当年德国西门子公司驻南京办事处主任约翰·拉贝(1882—1950)在南京大屠杀期间写下的日记,揭露日本军队在南京屠城时犯下的灭绝人性的暴行,引起舆论界的极大关注。此书已译成中文。

以下是埃尔文·魏克德的主要作品:

|                |                                   |
|----------------|-----------------------------------|
| <b>纪实文学:</b>   | <b>Sachbücher:</b>                |
| 从内部看中国         | China von innen gesehen<br>(1982) |
| 陌生的东方          | Der fremde Osten (1985)           |
| <b>自传:</b>     | <b>Autobiographien:</b>           |
| 勇气和狂气          | Mut und Übermut(1991)             |
| 幸福的眼睛          | Die glücklichen Augen (2001)      |
| <b>长篇历史小说:</b> | <b>historische Romane:</b>        |
| 上天的使命          | Der Auftrag des Himmels<br>(1961) |
| 紫袍             | Der Purpur (1966)                 |
| 被遗弃的神庙         | Der verlassene Tempel (1985)      |

|           |                                                |
|-----------|------------------------------------------------|
| 广播剧：      | Hörspiele：                                     |
| 大胆的行动     | Die kühne Operation (1950)                     |
| 你有权决定生死吗？ | Darfst du die Stunde rufen?<br>(1951)          |
| 课堂作文      | Der Klassenaufsatz (1954)                      |
| 罗宾森和他的客人们 | Robinson und seine Gäste<br>(1960)             |
| 汉武帝和太史公   | Der Kaiser und der große His-<br>toriker(1987) |

## 导 读

张 意

《我如何设想我的一生》是20世纪20年代德国某一中学毕业班的学生语文课上的作文题目。七名学生在作文中对自己的未来做了不同的畅想:有人想当艺术至上的音乐家;有人渴望通过参加对古希腊罗马文物的挖掘,亲历当时文化的鼎盛;有人为自己安排了按部就班、官运亨通的“五十年计划”,有人想在老子打下的天下坐享其成;有人一心想投笔从戎报效祖国,以此实现“荣誉”、“服从”、“忠诚”的真正价值;也有人崇尚爱情至上,憧憬着纯粹的爱情……然而接下来的是纳粹掌权、二次大战的十二年以及战后重建家园的艰苦岁月。在时间的流逝过程中,这些年轻人的梦想被残酷的现实一一打碎,剩下的是残破的心灵、无尽的遗憾和搅人的疑问。《课堂作文》反映的不光是一代人的悲剧,也是德国一个时代的悲剧;它是为梦想破灭的一代人谱写的挽歌,更是对带给人类巨大灾难的纳粹统治的控诉。《课堂作文》是埃尔文·魏克德在1954年创作的一部广播剧(Hörspiel)。广播剧是当时最受欢迎的文学形式之一,为此1952年专门设立了“战争盲人广播剧奖”(Hörspielpreis der Kriegsblinden),魏克德以广播剧《你有权决定生死吗?》“Darfst du die Stunde rufen?”(1951)成为这个奖的第一位获得者。

# Der Klassenaufsatz

## Personen

Geiger

Siebusch

Christa Daniels

Lohmann

Müller-Detmold

von Scholz

Kilian

Eva

Journalist

Lokalredakteur

Georgi

Lehrer

Hausmeister

Kilians Tante

Sekretärin

*Geiger, Christa Daniels, Lohmann, von Scholz, Eva und Kilian treten als Primaner, dann als 40- bis 48-jährige auf.*

*Erstsendung: Südwestfunk, 19. Januar 1954*

**Geiger** (*raumlos, Sprecherstudio*). Es ist noch dasselbe alte Eisentor. Ich gehe über den Hof zum Schülereingang. Der Himmel ist wieder klar, und die Sonne scheint; aber von den Blättern der Kastanienbäume fallen noch Tropfen. Damals bei der Entlassungsfeier sang der Chor: (*Er summt parodierend auf dum-tata-tataa.*)

Nun zu guter letzt  
geben wir dir jetzt  
(*schmelzend*)

auf die Wandrung das Geleite.

Mendelssohn. Ging aber damals noch. Nein, ging damals auch nicht, weil es erlogen ist.

(*Singt parodierend.*)

Nun zu guter Letzt  
geben wir dir jetzt...

(*Spricht.*) Zweimal drei Stufen und dann ein sentimentaler Schlittschuhlauf:

(*Singt.*) ... Auf die Wandrung das Geleite.

Wandern müssen wir auf Erden.

unter Mühen und...

(*Bricht ab.*) Ausrutschen müssen wir auf Erden, hinfallen, wieder aufstehen, stürzen, liegenbleiben. Aber davon ist nichts in diesem Lied. Wie verlogen wir früher waren oder wie naiv! Oder haben wir es damals doch schon bemerkt? Vielleicht. Kilian sah mich an und zog die Nase kraus, als wir im blauen Anzug in der Aula saßen, als der Chor auf das Podium getrampelt war, der alte Gesanglehrer Haarich den Ton leise angegeben hatte und als die Sänger dann lossäuselten: (*summt wieder parodierend*) Dum-tata-tataa...

Die Steintreppe ist in den vergangenen achtundzwanzig Jahren abgewetzt worden. Überhaupt ist alles schäbiger. Oder war es früher auch schon so, ohne daß es uns aufgefallen wäre?

(*Er geht langsam einige Stufen hinauf, streift sich umständlich die Sohlen ab und klingelt. Das Klingelgeräusch ist weit entfernt. Er klingelt noch einmal, streift die Schuhe noch einmal ab. Dann öffnet er eine Tür, die ins Schloß fällt, als er eingetreten ist — Raumveränderung: Korridor — und weitere Stufen hinaufsteigt. Er bleibt im Flur stehen, ruft, aber nicht laut.*)  
Hallo? Hallo? — Herr Schreiber?

(*Er geht wieder.*)

Hallo?

**Schirmer** (*fern*). Ja?

(*Heranschlurfend.*)

**Geiger**. Sind Sie der Schuldieners?

**Schirmer**. Der Hausmeister. Ja.

**Geiger**. Herr Schreiber ist wohl nicht mehr da?  
Er war Schuldieners — (*verbessert sich*) Hausmeister, als ich hier zur Schule ging.

**Schirmer**. Schreiber? Nee, kann ich mich nicht erinnern. Ich bin doch schon siebzehn Jahre hier.

**Geiger**. Das war lange vorher. Vor achtundzwanzig Jahren. Ich komme mit einer ganz ausgefallenen Bitte. Ich möchte gerne noch einmal die Schule sehen. Ich habe gar keinen besonderen Grund, ich kam nur einmal hier vorbei.

**Schirmer**. Ach, so ausgefallen ist das gar nicht. Es kommen gelegentlich schon mal alte Schüler wieder.

**Geiger.** Ach? Ja? Mein Name ist Geiger. Ich bin seit meiner Schulzeit das erste Mal wieder hier in der Stadt und werde jetzt das Städtische Orchester als Kapellmeister übernehmen.

**Schirmer** (*uninteressiert*). Aha! — Aber da müßte ich erst mal die Schlüssel holen. Die Klassen sind heute nachmittag alle zu.

**Geiger.** Ach! Alle?

**Schirmer.** Bis auf die Oberprima. Die haben heute um vier Uhr nochmal Unterricht. Weil zwei Stunden heute vormittag ausgefallen sind. Wegen der Beerdigung. Wenn Sie raufgehen wollen... Ich bin dazu wohl nicht nötig?

**Geiger.** Ist die Oberprima noch oben neben dem Zeichensaal?

**Schirmer.** Ja, immer noch. Dritter Stock, neben dem Zeichensaal rechts. In einer halben Stunde ist wieder Unterricht, aber so lange wird's ja wohl nicht dauern.

(*Raumlos.* )

**Geiger.** Oberprima. Da hängt das Bild vom alten Siebusch. Aber jetzt wird man es bald in eine dunklere Ecke hängen, der Pietät wegen vielleicht mit einem Trauerflor, oder ins Konferenzzimmer an die Wand, an der alle Bilder der ehemaligen Lehrer hängen. Nur der Blick der Putzfrau wird dann noch über Siebuschs Bild gleiten, wenn sie beim Großreinemachen in den Ferien von den Rahmen den Staub wischt. Deutsch von Obersekunda bis Oberprima. Ja, es ist dunkler in der Klasse, weil die Bäume jetzt so hoch stehen. Schön, wie die sieben, acht Kurven der Wipfel sich

überschneiden. Hier habe ich gegessen, und ich konnte von meinem Platz über den Schulhof auf die Stadt sehen. Da muß der Kirchturm sein, dahinten das Schloß und das alte Stadttor. Gut, daß jetzt die Kastanien davorstehen! Die Stadt täuscht Romantik vor: (*parodierend gesungen*) Wandern müssen wir auf Erden... Die Romantiker müssen sich doch selbst über diese Spießbürgerei halbtot gelacht haben. Gokkel, Hinkel und Gackeleia. Heine war noch der Aufrichtigste von allen.

Da saß Lohmann. Und da? Vergessen. Nein, *dort* saß Lohmann, und hier neben mir Scholz. Dann Kilian. Ganz hinten Christa Daniels, die wir »das Reh« nannten, und hinter mir Eva. Vor mir: Müller-Detmold. Gott ja: Der Aufsatz! Und da am Fenster stand Siebusch und lehnte sich an die Wand. Er trug eine goldgefaßte Brille, setzte sie dauernd auf und ab, und unter dem Arm hatte er unsere Aufsatzhefte.

(Klasse.)

**Siebusch** (*langsam einblenden.*)

Ich gebe Ihnen heute den Aufsatz zurück. Sie waren anscheinend alle auf das Thema vorbereitet. Es hat sich wohl herumgesprochen, daß ich immer, wenn ich in der Oberprima unterrichte, über das Thema »Wie ich mir mein Leben vorstelle« einen Aufsatz schreiben lasse. Ich habe ihn auf gesonderte Bogen schreiben lassen, damit Sie die Blätter mit nach Hause nehmen und gut aufbewahren können. Für diesen Aufsatz habe ich keine Noten verteilt.

(*Lärmender Beifall.*)

Bitte freuen Sie sich nicht zu früh! Auch Sie

nicht, Geiger! Die endgültigen Noten über dieses Thema, das Sie hier schriftlich behandelt haben, werden Sie sich selbst geben. Allerdings nicht heute und morgen; aber vielleicht in zwanzig, dreißig oder vierzig Jahren.

(*Etwas energischer.*) Manche können indessen von Glück sagen, daß ich unter diesen Aufsatz keine Zensuren geschrieben habe. Christa Daniels zum Beispiel. Christa auf-wa-chen! Ach! Sie sehen mich wieder ganz erschrocken mit Ihren Rehaugen an, als sei ich der böse Zauberer, der Ihnen plötzlich im Märchenwald entgegentritt. Christa, Ihre Rechtschreibung schreit zum Himmel! Wie Sie damit durchs Leben kommen wollen. . .

**Müller-Detmold.** Durchs Leben schon, aber nicht durchs Abitur!

(*Heiterkeit.*)

**Siebusch** (*ohne darauf einzugehen*). Wie Sie damit durchs Leben kommen wollen, wissen die Götter. Wie schreiben Sie »Existenz«?

**Christa.** E-x-i-s-t-e-n (*stockt*) . . .

**Siebusch.** Weiter!

**Christa.** S?

(*Heiterkeit*).

**Siebusch.** Kilian, was meinen Sie dazu?

**Kilian** (*verwirrt*). Bitte?

**Siebusch.** Sie haben wieder zum Fenster hinausgeschaut, Kilian. Was sehen Sie denn nur da draußen?

**Kilian** (*ganz selbstverständlich*). Die Kastanienbäume.

(*Gelächter.*)

**Siebusch.** Nun werden Sie auch noch

unverschämt. Ich verbitte mir das! In der nächsten Stunde wechseln Sie Ihren Fensterplatz mit dem Geiger.

**Kilian.** Verzeihung, ich wollte gar nicht unverschämt sein. Ich dachte nur...

**Siebusch.** Es ist gut. — Also: der letzte Buchstabe des Wortes »Existenz« lautet? Christa?

**Christz.** Z?

**Siebusch.** Allerdings! »Z« und kein »S«.

Ich gebe Ihnen nun die Blätter zurück und bitte Sie, die angestrichenen Stellen vorzulesen. Christa Daniels?

**Christa.** Ja?

**Siebusch.** Bitte fangen Sie an! — Haben Sie Lampenfieber?

**Christa** (*lächelnd*). Ein bißchen; aber es wird schon gehen. (*Räuspert sich und liest dann.*)

Wenn ich das Abitur bestanden habe, will ich Archäologie studieren. Vor allem lockt mich die Beschäftigung mit der griechischen und römischen Kultur. Nach der Promotion möchte ich nicht an einem Institut oder einem Museum arbeiten. Ich werde mich bemühen, bei Ausgrabungen selbst dabei zu sein.

**Siebusch.** Haben Sie sich einmal Gedanken darüber gemacht, wie Sie das praktisch durchsetzen wollen?

**Christa** (*naiv*). Nein.

**Siebusch.** Oder ob Sie sich das finanziell leisten können?

**Christa** (*etwas erschrocken*). Nein.

**Siebusch.** Wollen Sie nicht lieber Ihre griechi-

schen und lateinischen Kenntnisse anders anwenden?  
Zum Beispiel als Lehrerin?

**Christa** (*entrüstet*). O nein!

(*Heiterkeit*).

**Siebusch** (*auch etwas amüsiert*). Von Lehrern scheinen Sie also nicht viel zu halten?

**Christa** (*verlegen*). Nein. Doch. Nein, so habe ich es nicht gemeint. Ich meine...

**Siebusch**. Na was?

**Christa**. Ich meine... Unterricht geben, das lenkt zu sehr ab von dem, was eigentlich wichtig ist. (*Ist mit ihrer Erklärung selbst nicht ganz zufrieden.*) Ach, am besten lese ich einmal weiter, vielleicht wird es dadurch deutlicher.

**Siebusch** (*etwas ironisch*). Also gut, erklären Sie uns, was eigentlich wichtig ist!

**Christa** (*lesend*). Wenn ich die antiken Schriftsteller lese, nähere ich mich zwar der alten Welt; aber sie wird mir dadurch doch nie ganz wirklich. Ich möchte sagen, es ist, als ob ich von einem Bild nur die Umrißzeichnung, aber nicht die Farben kenne. Mit der Archäologie glaube ich einen Einblick in die wirkliche Welt der Antike zu gewinnen; natürlich nicht, wenn ich nur wissenschaftliche Werke oder systematische Darstellungen einer Epoche studiere, aber vielleicht, wenn mir bei einer Ausgrabung eine Scherbe, ein Marmorbruchstück oder ein antikes Kinderspielzeug in die Hand fällt. Es muß solche Augenblicke geben, in denen man plötzlich ganz in die Existenz eines anderen Zeitalters versinkt...

**Müller-Detmold** (*spricht dazwischen, Christa unterbricht nicht*). Existenz mit »Z«.

**Christa.** ... so, als habe man *damals* eigentlich gelebt. In einem solchen Augenblick würde ich ganz glücklich sein, und ich glaube, daß mir kein anderer Beruf dieses Gefühl gewähren kann.

(*Sie setzt sich.* )

**Siebusch.** Bitte, Geiger?

**Geiger.** Ich möchte eine Frage an Christa stellen: Ist das nicht ein Märchenglück? Gibt es nicht auch ein Glück in unserer Welt?

**Christa.** Vielleicht, aber nicht für jeden.

(*Pause.* )

**Geiger** (*raumlos*). Ich traf Christa Ende der dreißiger Jahre an einer Straßenbahnhaltestelle in München. Es war kurz nach der Sudetenkrise, als meine Vertonungen der Kilian-Gedichte uraufgeführt wurden. Wir sprachen von Kilian. Christa hatte einen Luftwaffenoffizier geheiratet.

(*Straßenlärm.* )

**Geiger.** Und die Archäologie?

**Christa.** An den Nagel gehängt.

**Geiger.** Ist es dir nicht schwergefallen?

**Geiger** (*raumlos*). Sie sah in die Ferne, als sei der Englische Garten ein Zauberwald, und lächelte..

**Christa** (*im Freien*). Ich bin doch verheiratet.

**Geiger.** Und du bist glücklich?

**Christa.** Ach, da kommt meine Bahn.

**Geiger.** Und du bist glücklich?

(*Straßenbahn.* )